

# Drehbuch des Lebens zur dauerhaften Gesundheit und zum ewigen Wohlbefinden / Folge 14 (von Hugin Munin)

Erstveröffentlichung von Folge 1 am 13.09.2014)

Ich bitte Sie, **verteilen Sie diese Überlegungen** und schicken Sie diese an alle Menschen, die Sie kennen und deren Wohlbefinden und Glück Ihnen am Herzen liegen. Das ‚Drehbuch des Lebens‘ darf kopiert und verteilt werden, aber nicht verändert und auch nicht gekürzt verteilt werden. Hugin Munin® ist der Autor und in Sachverstand von Grigori Grabovoi ® bestätigt. Damit ist die Angabe der Quelle sichergestellt.

---

## Station ‚Klarblick‘.

Wir waren mit dem Zug des rechten Gleises unterwegs ins Gebirge. Im Vorfeld hatten wir schon einiges gelesen über diese Region und ihre uralte Vergangenheit. Vor der Bahnstation ‚**Klarblick**‘ mußte der Zug noch eine beträchtliche Steigung bewältigen.

„Ein Zug ist eben kein Vogel“, dachte ich bei mir.

„Ein Mensch kann schwer wie ein Zug sein und in festgelegten Gleisen fahren. Oder er kann leicht sein wie ein Vogel und schweben“, erklang eine vorwitzige Stimme in meinem Ohr.

Ich wunderte mich über diese weitreichende Aussage des Schwebens, dachte aber sofort an den genialen Ballettänzer Nurejew. Er war ja dafür bekannt gewesen, Sprünge zu machen, die eher dem Schweben gleichkamen.

Die Bahnhofstation war eine Märchenstunde für sich. Erwachsene und Kinder hatten ihre helle Freude. Im Umfeld des Zwergenkönigs Laurin war die Dekoration des gesamten Bahnhofs eine einzige Hommage und Ehrerbietung an das Reich der Zwerge. Die Station war offensichtlich sorgsam **innerhalb** des Berges errichtet worden. Die Wände waren voller funkelnder Steine und Kristalle. In den langen Stützsäulen der Bahnhofshalle ließen sich unschwer etwa 1 m hohe Zwergenfiguren mit den unterschiedlichsten Gesichtern und Kleidern erkennen.

Die Bahnhofstation lag schon weit hoch ü.M. und in unmittelbarer Nähe des Bergmassivs, das wir ansteuerten. Es war noch sehr früh am Tage. Die Menschen des Zuges des rechten Gleises gehören zu den Frühaufstehern. Sie haben sich noch das **Gefühl für die Rhythmen im Leben** (der Natur) bewahrt.

„Rudolf Steiner hatte schon dargelegt, warum das Leben (und auch das Essen) in dem seit Urzeiten bekannten Rhythmus die **Milz entlastet** und damit die Lebenskraft (Vitalität) fördert“, kam es mir in den Sinn.

Obwohl erstaunlich viele Mitreisende unterwegs waren, verteilten sich diese alsbald in kleinen Gruppen.

Um dieses Bergmassiv rankten sich einige Gerüchte, denen wir gerne nachgehen wollten. Unvorhersehbares sollte hier passieren. Wir waren gespannt.

Der Weg durch die Almwiesen hatte in diesem Frühherbst noch anziehenden Charme: die Reste von farbenfrohen Almblütlern und ausklingenden Düften speisten noch beträchtlich unsere Augen und Nasen. Die Bergbäche rauschten ohnehin. Der Almabtrieb war schon erledigt, obwohl der Schnee bisher nur die höchsten Bergspitzen zierte.

Am Wegesrand lag ein **Tierkadaver**. Ich erinnerte mich, dazu folgendes gehört zu haben:

„Wenn wir ein totes Tier voller Liebe und mit friedlichem Herzen anschauen, dann ergibt sich eine rechtsdrehende Lichtspirale. Damit werden die noch gebundenen Energien befreit und gehen nach oben. Dadurch kommt Licht und der ätherische Leib ist ohne Qual und voller Freude. Und auch der Ort wird wieder harmonisch.“

„Und wenn jemand keine Liebe senden kann?“ hörte ich die Stimme meiner Begleiterin.

„Dann können wir geistig einen rechtsdrehenden Wirbel auf den Kadaver setzen. Das macht unser Herz ruhig und wir haben etwas Gutes für das Tier getan“, antwortete ich.

Weiter ging es vorbei an einer geöffneten Alm-Hütte. „Die Hütte ist bekannt für ihren hausgemachten **Rohmilch**-Käse ohne Nebenwirkungen“, freute sich meine Begleiterin. „In früherer Zeit soll von hier aus einmal ein Wettbewerb im Rollen von Käse-Rädern gestartet sein. Gewonnen hatte damals ein Käse mit 2 Mäusen darin, wie man später herausfand“, gab sie ihr Wissen preis.

„Vielleicht gerade wegen der Mäuse“, dachte ich. „Schließlich nehmen Mäuse ja alles mit hohem Verständnis auf.“

„Die Mäuse wußten wahrscheinlich, wie sie steuern mußten“, meinte meine Begleiterin amüsiert. „Da werde ich morgen gleich die **Zahlenreihen für die Mäuse** normieren. **Mehr Verständnis für die Zusammenhänge in der Welt** zu erhalten, wird mich weiterbringen. Vielleicht ist das ja die **Wärme des Wissens** aus dem **Sternbild ‚Fornax‘**.“

Neben der Almhütte stand noch ein kleineres Haus vom ‚Verein zur Förderung der Vermehrung der Nadeln des Tannenbaums‘. „Wozu soll das gut sein?“ fragte ich mich. Außer einem Lachen, vernahm ich keinen weiteren Kommentar.

Je höher es ging, desto ruhiger wurden die Gedanken in uns. Die Gespräche nahmen ab, die Nähe zu Gott zu. Das **gleichmäßige** Setzen der Füße voreinander ist eine ideale **Gelegenheit, sich** mit einem Mantra rhythmisch an **Gott anzunähern**.

„Mit Klarheit und Wahrheit zum Schöpfer. Das sind 9 Silben für 9 Schritte. Die **Zahl 9 bringt Neues**“, dachte ich erfreut.

Wir näherten uns der Region der **Steine**. Die teils riesigen Blöcke, die hier herumlagen, strahlten eine **spürbare Ruhe** aus.

„Diese Ruhe gibt Halt und ist **das Wesen der unbeweglichen Objekte**“ dachte ich bei mir. (Bem.: Siehe **Tag 18 der Konzentrationsübungen** von Grigori Grabovoi).

Da wir schon beträchtlich ins Schwitzen kamen, gönnten wir uns eine kurze Rast zum Verschnaufen.

„An einem **ruhenden Gegenstand** kann ich gut erkennen, wie Bewegung hineinkommt, wenn ich mein Bewußtsein darauf konzentriere“, ging ich meinen Gedanken zum Thema ‚Ruhe‘ weiter nach.

„Warum ich schwitze, ist mir klar. Warum es kälter wird, je mehr wir uns der Sonne nähern, verstehe ich aber nicht“, riß mich meine Begleiterin aus meinen Gedanken über die Ruhe und Bewegung.

„Denke an die Kälte des Weltalls“, versuchte ich eine Erklärung zu geben.

„Der Planet Merkur ist der Sonne am nächsten und da bilden sich z.Zt. Polkappen aus Eis aus. Dort müßte eigentlich alles wegschmelzen, wenn die Sonne **derjenige große** Hitze-Strahler wäre, von dem die Wissenschaft erzählt“, hielt sie ruhig dagegen.

„Wahrscheinlich weiß die Wissenschaft noch nicht, daß die **Sonne etwas ganz anderes** ist.“

„Über den Adler, der da oben kreist, scheint die Wissenschaft auch so einiges noch nicht zu wissen“, gab sie belustigt von sich.

„Wie kommt es, daß der so blitzartig ganz klein aussieht und ebenso plötzlich so weit weg ist? Das ist doch mit einem warmen Aufwind in dieser frühen Stunde nicht erklärbar“, brachte sie ihre Klarsicht auf den Punkt.

„Laut Grigori Grabovoi hat der **Adler** die **Fähigkeit, sich teilweise zu entmaterialisieren**. Und er beherrscht es, **Antigravitationskräfte** einzusetzen“, klärte ich auf. „Er kann seine **äußere Form** je nach Aufgabenstellung **ändern** und auch sein **Volumen** in ein Mehrfaches **ändern**. Er kann sich schlicht und einfach teleportieren. Seine Sturzflüge und sofortigen Wiederaufstiege beruhen meist auf **Teleportation** und sind legendär.“

„Das erklärt mir wenigstens diese plötzliche Veränderung des Adlers“, brummte sie.

„Der Adler taucht nicht ohne Grund in vielen Wappen und Flaggen auf“, schob ich nach.

„Wir sind im Berg und damit **näher bei Gott**. Deshalb kommt hier **mehr Klarsicht und Wahrheit** auf“, lachte sie jetzt fröhlich.

„Bewegte Informationsobjekte, und in diesem Falle ist der Adler ein bewegtes Informationsobjekt, können die Triebkräfte (Bem.: Antriebskräfte) der **im Universum tonangebenden Drehfelder** natürlich auch ganz anders ausnutzen“, gab ich mein Wissen aus einem Vortrag wieder.

„Endlich mal Klartext“, freute sie sich weiter. „Und wahrscheinlich kann er auch, wie alle anderen Vögel, seine **Gedanken vom Flügel links zum Flügel rechts** rollen und zurück, um sich noch leichter zu machen.“

„Nicht nur das, er kann auch noch eine Stunde völlig klar in die Zukunft sehen und sich selbst bis zu 7 Stunden dort sehen“, erklärte ich weiter. „Und er nutzt die **Hellsicht** beim Fliegen.“

„Woher weißt Du das?“

„Aus seinem Buch **„Auferweckung – ab heute unsere Realität“**“, bekannte ich.

„Ich sag‘ es ja, der Berg bringt die Wahrheit“, lachte sie.

„Aber eines kann der Adler nicht. Er kann nicht die Zahlenreihen nutzen, die Du nutzen kannst, um Dich gewichtsmäßig an den Außenraum anzupassen“, lachte ich zurück. „Der Adler kann sich blitzartig leicht machen, wir aber brauchen Zahlenreihen und andere Übungen aus der GEISTIGEN HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi ®, um federleicht zu werden“, lachte ich nun aus vollem Herzen.

An einem Geröllfeld angelangt, sahen wir eine Gruppe von Menschen, die um jemanden herumsaßen, den wir schon seit längerem kannten: den Wissenschaftler. Er war wieder einmal in seinem Element. Er erklärte einer Gruppe gerade etwas zum Thema **„Zoologos“**:

„Betrachten wir z.B. den **Glanz eines Minerals**, dann rückt dieses Mineral aus unserem fernen Bewußtsein näher. Und **in** dem Stein leuchtet ein bestimmter Bereich dazu auf. **Wir müssen uns nur innerlich darauf einlassen. Wir können auch sagen, der Bereich schwingt auf. Und** durch das hologrammartig organisierte Universum rückt dazu auch ein Bereich **in unserem physischen Körper**, sagen wir einmal zum Beispiel in einem unserer Arme, in den Fokus. In unserem physischen Körper **schwingt** dann also hier **etwas auf** und in dem Bereich des Steines ebenfalls.“ Er zeigte mit seinem linken Zeigefinger verdeutlichend auf seinen rechten Ellbogen.

„Er erklärt brillant, wie immer“, dachte ich bei mir.

„Und ich verstehe das auch noch“, fügte meine Begleiterin an. „Das ist wahre Wissenschaft“, schwärmte sie.

„Die alten Griechen nannten solche Zusammenhänge ‚Logos‘, also ein Mittelwesen, welches zwischen Gott und der Welt fungiert. Da es hier um die **Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Steinen, unserem Bewußtsein und auch um unseren physischen Körper geht**, können wir das als ‚Zoologos‘ bezeichnen“, legte er weiter dar.

„Und die Farben eines Kristalls?“ erkundigte sich jemand.

„**Die Farben sind bei dieser Art von Zusammenhängen zwischen Stein und Bewußtsein natürlich kein Zufall. Und je nachdem, auf welche Farbe wir uns konzentrieren, passieren entsprechend andere Reaktionen in unserem physischen Körper und in unserem Bewußtsein**“, erklärte er für jeden verständlich.

„Jetzt sehe ich endlich klar, warum Grabovoi die Zahlenreihen der Mineralien in dieser Vielfalt in die Welt gebracht hat“, merkte jemand an. „**Jeder Stein kann etwas anderes bei mir gerade rücken**. Und vor allem Dinge, die sonst mit keiner anderen Technologie gehen.“

„Aha“, kommentierte meine Begleiterin und machte sich wieder auf den Weg. Nach einer Weile fragte sie mich: „Warum sind Steine anders organisiert als Pflanzen?“

„Steine hängen vornehmlich mit unserem Bewußtsein zusammen und Pflanzen mit unserer Lebenskraft. Der Schöpfer hat eben an alles gedacht“, zog ich, etwas vereinfachend, mein Resümee.

Wir stiegen noch einige Zeit aufwärts und näherten uns nun dem Gipfel.

„Gipfel haben etwas Anziehendes an sich. Und sie bringen uns innere Gehobenheit und Ruhe“, hörte ich meine Begleiterin sagen.

„Wie die Gedanken. Deren Klarheit in manchen Dingen bringen auch diese Kombination aus innerer Ruhe und Gehobenheit“, ergänzte ich.

Wir gönnten uns eine längere Pause und genossen die Ruhe und den Blick in ein Nachbar-Tal.

„Schweigen ist Gold, denn es fördert die Konzentration. **Lärm zerstreut** unsere Macht, speziell auch **die Macht über uns selbst**“, ging es mir durch den Kopf.

„Das sieht man an den Wirkungen der Städte und des Fernsehens“, kommentierte meine Begleiterin meine Gedanken.

Später gesellte sich der Wissenschaftler zu uns mit der Bemerkung: „**Bergspitzen und Pyramiden** haben etwas gemeinsam: sie **vitalisieren**.“

„War das die Anspielung von Grigori Grabovoi in seinem Werk ‚**Vereinheitlichtes System des Wissens**‘ zu Tibet und dem Ort der herstellenden Kraft?“ dachte ich still bei mir. „Und es vitalisieren nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Steine, je nach deren geometrischer Form“, verstand ich endlich genauer.

„Ich mag Ihre ehrlichen Bemühungen um die Wahrheit und Klarheit“, lächelte meine Begleiterin ihn an.

„Die Wissenschaft soll Wissen schaffen. Gott sei Dank habe ich nicht die schwammigen Fächer studiert. Mangelndes Wissen galt übrigens auch schon bei den alten Buddhisten als Todsünde“, ließ er etwas von seinen innersten Gedanken heraus.

„Gibt es denn keinen **Stein** mit einer Zahlenreihe, **der die Wahrheit zu Tage fördert?**“ forderte meine Begleiterin ihn heraus.

„Bei den Sternen hilft die Anbindung an das **Sternenbild ‚Phönix‘**. Damit können wir in die Tiefe der Seele schauen und z.B. die **Wahrheit erkennen**. Und bei den Steinen gibt es eine ganze Reihe an Steinen, die uns jeweils etwas anderes sichtbar machen können. Zum Beispiel können wir mit ‚Montgomeryit‘ auch **‚Dunkles‘ aus der Nähe ansehen, ohne ein Risiko einzugehen**“, kam es prompt.

„Die **GEISTIGE HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi ®** hat da ja nun mit den Steinen wirklich verblüffende Möglichkeiten gebracht. Und wir müssen den jeweiligen Stein (für die Arbeit damit) nicht einmal besitzen.“ (Bem.: siehe Verlag des Ewigen Lebens)  
[www.verlag-des-ewigen-lebens.com](http://www.verlag-des-ewigen-lebens.com)

„Aber die Information ist noch keine Wahrheit“, bohrte meine Begleiterin nach.

„Ach, wissen Sie, **es gibt nur eine Wahrheit und die liegt bei Gott**. Und Steine und Sterne sind bezüglich Wahrheit unbestechlich“, sagte er mehrdeutig. „Man kann auf seine Hände und Finger schauen und das Leben sehen. Andere sehen da gar nichts. Alles ist eine Frage, mit wieviel **Liebe** wir daran gehen und daran gehen wollen“, schloß er das Thema ab.

„Bei dem Licht hier oben sehe ich recht gut, was da an Astrallicht um meine Finger ist“, meinte meine Begleiterin.

„Heute geben die Sylphen Ruhe, das fördert den Klarblick“, lachte er genüßlich vor sich hin.

„Zum Beispiel auf das Auto auf dem Sandweg da unten“, zeigte ich in die Richtung.

„Ja, man sieht dort sonst nicht viel“, bestätigte er.

Unsere 3 Augenpaare verfolgten das Auto auf dem klar sichtbaren Weg.

„Was war das?“ stutzte er.

„Der Weg ist noch da und das Auto ist weg? Das gibt es nicht“, entfuhr es mir.

„Wir könnten uns das jetzt mit dem geistigen Suchsystem von Grigori Grabovoi ansehen. (Bem.: Gemäß dem Buch ‚Auferweckung – ab heute unsere Realität‘).“

„Das würde ich mir lieber vor Ort anschauen und verstehen“, meinte meine Begleiterin dagegen.

„Na, dann lassen Sie uns gehen und nachsehen. Spannend ist es so und so“, lud er uns ein. „Die Wahrscheinlichkeit solch‘ eine Beobachtung wie mit dem Auto zu machen, war ja ohnehin äußerst gering. Dann wollen wir uns auch Mühe geben, um das aufzuklären.“

„Wieso war die Wahrscheinlichkeit gering?“ wollte meine Begleiterin verstehen.

Er antwortete, wie gewohnt, verständlich und geduldig:

„1. Man kommt im Leben nicht oft auf diesen Berg.

2. Die Sicht ist meist trüb hier oben.

3. Und dann muß auch noch an der Stelle und zu dieser Zeit etwas Wahrnehmbares passieren, wo man gerade hinschaut. Legen wir das Ewige Leben zugrunde, dann stehen die Chancen natürlich schon sehr viel besser. Denn dann hätten wir natürlich mehr Zeit für die Beobachtung“, schob er noch lachend nach.

„Gott lebt ewig, deshalb sieht er auch alles gleichzeitig“, entfuhr es wieder einmal meiner Begleiterin.

Der Wissenschaftler lächelte nickend: „So kann man das natürlich auch betrachten. Die Ewigkeit des Lebens entspricht der wahrhaftigen Einheit mit dem Schöpfer. Aber **Gott** hat auch noch eine andere Position. Er **sieht Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig**.“

Wir begaben uns wortlos auf den Weg.

Unser Teilabstieg in diese Richtung des Ereignisses mit dem Auto war längere Zeit uninteressant geblieben. Es gab keinen Weg, nur Geröll. An einer unübersichtlichen Stelle rutschte ich plötzlich aus und landete auf dem Boden mit dem Kopf kurz vor einem Gesteinsbrocken.

„Feinster Strandsand hier oben im Gebirge?“ runzelte der Wissenschaftler seine Stirn und schwieg.

„Das öffnet uns vielleicht eine Tür“, dachte ich bei mir.

Hinter der nächsten Biegung stand ein Schild ‚Sperrgebiet – Zutritt nur mit Sondergenehmigung‘.

„Wir gingen nunmehr äußerst umsichtig weiter. Die Spannung stieg. Der Wissenschaftler zog uns unter einen Felsvorsprung.

„Neben der Stelle, wo Sie ausgerutscht sind, lagen auch Brocken mit **Islandspat**. Das wundert mich“, flüsterte er.

„Warum?“ erkundigte ich mich.

„**Wahrscheinlich werden wir schon beobachtet. Der Islandspat reflektiert das Licht unserer Gedanken in die Umgebung. Aufgrund seiner harten Kristallstruktur ist die Reflexion außerdem sehr standfest.** Die haben Ihre Gedanken bei dem Sturz wohl mitbekommen. Der Sand zum Ausrutschen und diese Art des Steines lagen sicher nicht aus Zufall dort“, legte er uns wieder einmal die Zusammenhänge klar auseinander.

„Ist Ihnen der Zusammenhang klar?“ fragte er nach einer kleinen Kunstpause.

„Klar wie Islandspat“, kommentierte meine Begleiterin trocken.

Als wir so zögerlich da standen, hörten wir Schritte.

„Das sind mindestens 2 Personen“, gab ich ein Handzeichen.

Plötzlich standen Ratio und Antenno vor uns.

„Ihr kommt wie gerufen“, flüsterte der Wissenschaftler Antenno zu.

Ratio und Antenno grinsten bis über beide Ohren.

„Warum?“ fragte Ratio, ohne jegliche Bemühung zu flüstern.

„Wir brauchen eine Genehmigung für das Betreten. Das ist ein Sperrgebiet. Antenno könnte doch die Genehmigung herbeimaterialisieren.“

„Oder den Blick der Beobachter ablenken“, lachte Ratio immer noch erheitert.

„Ja, er könnte“, fügte er dann beruhigend an.

Ratio und Antenno gingen alsbald vorweg und nahmen plötzlich einen Richtungswechsel vor.

„Die kennen sich hier aus“, dachte ich so bei mir.

„Gott sei Dank“, kam es von meiner Begleiterin, die sich jetzt wieder behaglicher fühlte. Antenno und Ratio führten uns geradewegs in eine Höhle.

„Hast Du den Wachposten eingeschläfert?“, wollte ich von Antenno wissen.

„Wem der Blick verschwimmt, der kommt zwar schnell ins Schlafen“, antwortete Ratio an Stelle von Antenno. „Aber wir hätten dem anderen geschadet, denn die **Handlungsfreiheit des Menschen** ist dem Schöpfer heilig. Ein Steinwurf zum Ablenken reicht auch.“

Aus der Tiefe des Berges kamen vernehmbare Laute. Ratio schritt nun munter vorwärts in die Tiefe des Berges. Als sich die Höhle zu einer großen Halle auftat, waren wir augenblicklich umringt von Zwergen, den Bewohnern des Berges! Ihr offensichtlicher Anführer ging auf Ratio zu und verneigte sich vor dem 15-Jährigen.

„Sei begrüßt, Du Träger der Weisheit“, erwiderte Ratio den Gruß. Er zog ein Geschenk aus seiner Tasche und übergab es dem Anführer. Gleichzeitig flüsterte Ratio dem Anführer etwas ins Ohr. Daraufhin führte uns dieser tiefer in das funkelnde, palastartige Gewölbe. Überall wurde fleißig gearbeitet.

„Es ist, wie früher in den Mythen beschrieben. Sie schmieden immer noch an Kunstschatzen voller Edelsteine“, bemerkte meine Begleiterin staunend.

Der Anführer geleitete uns an eine Stelle, wo sich eine große Gruppe von Zwergen auf **sehr verschiedenartige Steine** konzentrierten.

Ratio erklärte uns nun folgendes.

„Sie sehen von hier alles, was auf und in der Erde passiert: die Wälder, Gärten und Bergwerke. Sie kennen alle Eigenschaften der Steine und können traumhaft mit ihnen umgehen – vom **Aurorit** (um Antigravitation zu erzeugen) bis zu geheimen Gesteinen der Gestirne, um Zeit-Anomalien an bestimmten Orten auf Erden hervorzurufen. Sie **sehen** unsere Gefühle mit Hilfe des Bernsteins und nutzen auch **Silber** für die Normalisierung eines physischen Körpers per geistiger Einwirkung. Sie **nutzen Steine**, die in ihrer Gegend gar nicht vorkommen, einfach telepathisch. Und sie beherrschen auch den Umgang mit den chemischen Makro- und Mikro-Elementen. Sie kennen die **Steine, um das Unmögliche möglich zu machen**. Und sie kennen den wahren Wert der Steine, nicht den Geldwert. Da haben wir Menschen noch viel zu lernen.“

Der Zwergenführer hob die Hand und Ratio stoppte seine Erklärungen.

„Es gibt Kräfte, die sehr dynamisch werden können, wenn Ihr das Gute verfolgt. Der Adler zeigte Euch heute, was z.B. möglich ist. Die Menschen können sich selbst und allen anderen helfen, wenn sie denn wollen.“ Er streckte seine rechte Handfläche waagrecht nach vorn und murmelte etwas von Grüntönen und Smaragd und auf seiner Handfläche erschien eine Lotusblüte aus Bergkristall.

„Das könnt Ihr auch. Wenn nicht, dann lasst erhöhte Kräfte in Euch wachsen. Im **Deborah-Center** ([www.geistige-homoeopathie.com](http://www.geistige-homoeopathie.com)) lernt Ihr wie das geht. Jede Wunscherfüllung hat natürlich Voraussetzungen. **Zwei** der Voraussetzungen sind die Intensität und die Dauer der Wunschvorstellung. Ihr müßt Euch schon **mehr als 5 Sekunden** konzentrieren.“

Zum Abschied überreichte der Anführer Ratio einen sonderbaren Gürtel, den Ratio sofort um seine Taille band und unter seinem Pullover verschwinden ließ. Und uns gab der Zwergenführer dann noch eine **Botschaft für alle Menschen** mit auf den Weg: „Es ist an der Zeit für alle, wieder zur **charakterlichen Wahrhaftigkeit** zurückzukehren. Das Zeitalter des Lichtes und der Klarheit ist erneut angebrochen.“ Er hielt kurz inne und schien nachzudenken. Dann fuhr er fort: „Hier noch eine einfache **Methode, mit der Ihr viel erreichen könnt**:

- 1) Ich sehe XY und denke dabei gleichzeitig an mein Sehzentrum in meinem Kopf.
- 2) Dabei wird es keine mögliche Makro-Katastrophe geben.
- 3) Ich baue damit eine volle Regenerationsebene der harmonischen Art auf.

- 4) Ich rekonstruiere außerdem alle Informationen der Vergangenheit, die mein Sehzentrum heute beeinträchtigen.
- 5) Und zwar so, daß alle Atome, alle Verbindungen, alle Moleküle, alle Zellen, alle beteiligten Organe, alle Informations- und Steuerungszentren die Norm meines Seh-Apparates wiederherstellen.

Das ist die Methode.“

Er hielt erneut kurz inne. „Das könnt Ihr aufschreiben und ablesen. An die Stelle von XY könnt Ihr irgendetwas setzen, was Ihr gerade seht, z.B. einen Stein, einen Tisch oder ähnliches. Und weil Ihr damit etwas für das Universum, also das Makro-System tut (denn schließlich braucht niemand solche Groß-Katastrophen), wird deshalb auch Eure eigene Sicht, euer Sehvermögen, wieder besser. Sprecht die 5 Sätze genau so und in dieser Reihenfolge. Warum das funktioniert, kann Euch der Wissenschaftler **jetzt noch nicht** erklären, aber in den nächsten Tagen.“

Der Zwergenführer schaute den Wissenschaftler nun mit einem durchdringenden Blick an und konzentrierte sich kurz, als würde er ihm etwas transferieren. „Und macht es mehrmals am Tage“, sprach er und verschwand im Feinstofflichen. Er löste sich vor unseren Augen einfach auf.

Wir staunten bewundernd.

Wieder auf der Erdoberfläche angekommen, führte uns Antenno einen Abkürzungsweg zurück zur Bahnstation. Niemand sprach mehr ein Wort. An der Bahnstation verneigte sich unser Wissenschaftler, so wie er es vom Zwergenkönig gelernt hatte, tief vor Ratio und Antenno und ging dann in Gedanken versunken seines Weges. Und wir taten es ihm gleich.

„Die Zwerge kennen auch den unermesslichen Wert der kommenden Jupiter-Generation“, dachte ich noch bei mir.

„Laß‘ uns sofort mit dieser Übung beginnen“, erinnerte mich meine Begleiterin an meine neue Aufgabe. „Durchblick kann man nicht genug haben.“